

halt reinen Wohlwollens, das alle Spaltung und Trennung überwindet. In ihm sind der Offenbarende und die Offenbarung identisch“ (184). Ontologie und Personalphilosophie werden aus diesem Lebensbegriff entfaltet. Eine Weiterführung findet dieser Ansatz bei *Jean-Louis Chrétien*, der als Bereicherung den platonischen Begriff der „Schönheit“ hineinbringt.

Das Thema des Personalen ist in der Tat den verschiedenen Ansätzen weitgehend gemeinsam,

ebenso eine (wenn auch verschieden entwickelte) Offenheit für Metaphysik sowie die Akzeptanz einer zumindest „hinweisenden Religionsphilosophie des ganz Anderen“ (29). Es ist ein schönes und informatives Buch, das in zentralen Passagen zum Verweilen und zu einem meditierenden Vertiefen des Gelesenen einlädt, ein Buch einerseits für den Fachmann, andererseits aber auch für einen weiteren Kreis von religionsphilosophisch Interessierten.

Josef Schmidt SJ

ZU DIESEM HEFT

ROMAN BLEISTEIN, von 1965 bis 1998 Mitglied der Redaktion dieser Zeitschrift, ist am 17. August 2000 überraschend verstorben. In seinem Nachlaß fand sich ein Manuskript, in dem er auf dem Hintergrund seiner persönlichen Erfahrungen und wissenschaftlichen Forschungen Zeugnis seiner Hoffnung auf eine glaubwürdige und engagierte Kirche gibt.

Am 3. Oktober 2000 jährt sich zum zehnten Mal der Tag der Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands. GOTTFRIED LEDER, Professor für politische Wissenschaft an der Universität Hildesheim, zeichnet wesentliche Stationen des Einigungsprozesses nach und hebt besonders die Bedeutung des Einigungsvertrags hervor.

WOLFGANG BEINERT, Professor für Dogmatik an der Universität Regensburg, beschäftigt sich mit der Leib-Seele-Problematik in der Theologie. Er erörtert das Thema auf der Grundlage der biblischen Anthropologie und gibt Hinweise zum Verständnis damit verbundener theologischer Einzelfragen.

Das Verhältnis von Naturwissenschaft und Religion findet wachsendes Interesse. STEFAN BAUBERGER, Dozent für Naturphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München, zeigt im Spannungsverhältnis zwischen Urknalltheorie und Schöpfungsglauben auf, daß die Naturwissenschaft keine Bedrohung für die Schöpfungstheologie darstellt.

Der Umgang mit leidenden und sterbenden Menschen stellt die Gesellschaft vor immer größere Herausforderungen. HERBERT SCHLÖGEL, Professor für Moralthologie an der Universität Regensburg, beschäftigt sich mit dem Recht auf Selbstbestimmung am Lebensende und setzt sich insbesondere kritisch mit den Thesen von Norbert Hoerster zum medizinisch assistierten Suizid auseinander.